

ab 1919 der jugoslaw. demokrat. Partei an und war 1925–29 und 1931–35 Abg. (national-radikale Richtung).

W.: *Kratka zgodovina slovenskega naroda* (Kurze Geschichte des slowen. Volkes), 1907, Neuaufl. 1912; *Zgodovina Slovencev* (Geschichte der Slowenen), 3 Bde., 1909–11; *Ribičev Jurka* (Jurka, Sohn des Ribič), 1911; *Telovadne igre* (Turnspiele), 3 Bde., 1911–21; *Črtice iz slovenskega političnega dela in boja* (Skizzen aus der slowen. polit. Arbeit und den Kämpfen), 1912; *Plezanje* (Das Klettern), 1920; *Dramatsko pesništvo* (Dramat. Dichtung), 1921; *Carzano*, 4 Bde., 1924, auch tschech.; *Naši dobrovoljci v Italiji* (Unsere Freiwilligen in Italien), 1924; *Rame ob ramenu* (Schulter an Schulter), 4 Bde., 1925–28; etc. *Zahlreiche Abhh.* in *Ztg.*, u. a. in *Domovina*, *Slovenski narod*, *Slovenski štajerc*, *Sloga*, *Edinost* und *Jutro*.

L.: *Mariborski večernik Jutra* und *Jutro* vom 30. 3. 1937; *Ceskoslovensko-jihoslovanská revue*, 1937, n. 112; *Pedagoški zbornik*, 1937, S. 36ff.; *Soko*, 1937, S. 232ff.; *Enc. Jug.*; *SBL*; *UA Wien*. (N. Gspan)

Pivoda František, Gesangspädagoge und Komponist. * Žerawitz (Žeravice, Mähren), 19. 10. 1824; † Prag, 4. 1. 1898. War zuerst Sängerknabe in Brünn (Brno), absolviert dann das Pädagogium und war 1842–1844 Hilfslehrer in Hohenstadt (Zábřeh). Ab 1844 ergänzte er seine Bildung in Wien, stud. bei Benda, Bocklet (s. d.), Staudigl und G. Bassadona Musik und veröff. seine Kompositionen bei Witzendorf und Mechetti (s. d.). 1853–60 war er Musiklehrer beim Fürsten Khevenhüller-Metsch. Ab 1860 wirkte P. in Prag als Gesangspädagoge, ab 1869 als Dir. seiner eigenen Opernschule. 1863 beteiligte er sich an der Gründung der Umělecká beseda (Kunstges.) in Prag und wandte sich als Anhänger der Volksmusik gegen die Reformen Wagners und Smetanas. P. nahm auch auf den Gesangunterricht an den Schulen großen Einfluß. Er verfaßte method. Hdbb. und Schulgesangbücher, in welchen er die Intervallmethode propagierte. Als Komponist schuf er ca. 150 Kompositionen und Volksliedbearb., die das Prager Smetanamus. verahrt.

W.: 30 Solfeggien, op. 57, 1860; Lieder; Chöre; Klaviermusik. Publ.: *Nový školský zpěvník* (Neues Schulgesangbuch), 1893; *Nová metoda vyučování zpěvu* (Neue Gesangsmethode), o. J.; etc. Red.: *Hudební listy*, 1874ff.; *Hudební a divadelní věstník*, 1877f.

L.: *Cernušák-Stědroň-Nováček: Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Otto*; *Masaryk*; *Rieger*; *Wurzbach*; *V. Horák*, *F. P. ...*, 1970. (B. Stědroň)

Pixis Friedrich Wilhelm, Violinvirtuose, Komponist und Pädagoge. * Mannheim (BRD), 12. 3. 1785; † Prag, 20. 10. 1842. Sohn des Mannheimer Organisten Fried-

rich Wilhelm P., Vater des Folgenden; erhielt den ersten Musikunterricht von Ritter, später von Luci und I. Fränzl, in Hamburg war er 1798 Schüler Viottis. Ab 1796 unternahm er mit seinem Bruder, dem Pianisten Johann Peter P. (1788–1874), Konzertreisen durch Deutschland, Dänemark, Rußland und Polen. 1804–06 war er Violinist im Mannheimer Orchester. Im Herbst 1805 stud. beide Brüder in Wien bei Albrechtsberger Komposition. 1806/07 konzertierte sie in Prag. Bald darauf wurde P. Orchesterdir. für Violine am Ständetheater in Prag. 1811 wurde er Prof. für Violine am neugegründeten Prager Konservatorium. P. gilt als Gründer der Prager Violinschule. Zu seinen besten Schülern gehörten u. a. sein Sohn Theodor P., Slavík, Mildner (s. d.), Bocklet (s. d.), Kalliwoda (s. d.), Kolešovský (s. d.), J. Král (s. d.) und Dreyschock. P. veranstaltete in Prag bei A. F. Gf. v. Nostitz-Rieneck (s. d.) regelmäßig Kammerkonzerte. Am häufigsten trat er als Primarius des eigenen Streichquartetts auf. P. organisierte auch Musikakad., bei denen er seine Violinkompositionen, von denen nur wenige erhalten geblieben sind, aufführte.

W.: *Concertino für Violine und Orchester*, D-Dur; *Konzerte*; *Ouverture*; *Variationen über einen Marsch*; etc.

L.: *Prager Ztg.* vom 5. 2. 1816; *Slavoj*, 1865, S. 20, 22; *ADB*; *Cernušák-Stědroň-Nováček: Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Frank-Altman*; *Riemann*; *Schilling*; *Wurzbach*; *H. Giehne*, *Bad. Biographien 2*, hrsg. von F. v. Welch, 1875; *R. Batka*, *Aus J. P. Pixis' Memoiren*, 1903, S. 86; *J. Branberger*, *Das Konservatorium für Musik in Prag 1811–1911*, 1911, S. 49; *W. J. Wasielewski*, *Die Violine und ihre Meister 1*, 1927, S. 270ff., 480; *J. Celeda*, *J. Kubelik*, 1930, S. 33f.; *F. Židek*, *Přehledné dějiny českého houslového umění*, 1940, S. 36f.; *J. Plavec*, *F. Škroup*, 1941, S. 107f., 227; *Z. Němec*, *Weberova pražská léta*, 1944, S. 118ff.; *J. Cermák*, *F. W. P. und seine Konzertreisen durch Europa*, phil. Diss. Prag, 1950; *Z. Nejedlý*, *B. Smetana 5*, 1952, S. 298ff.; *J. Mická*, *Houslová škola pražské konservatoře*. *Doba Pixisova*, in: *150 let pražské konservatoře*, red. von V. Holzknecht, 1961, S. 74.

(A. Myslík)

Pixis Theodor, Violinvirtuose, Komponist und Pädagoge. * Prag, 15. 4. 1831; † Köln (BRD), 1. 8. 1856. Sohn des Vorigen; wurde als Kind von seinem Vater im Violinspiel unterrichtet, ab 1842 am Prager Konservatorium, das er als Schüler Mildners (s. d.) beendete. Er folgte seinem Onkel, Johann Peter P., nach Baden-Baden, reiste mit ihm gem. nach Paris und trat dort öff. bei einem Konzert des Konservatoriums auf. Später stud. er bei Vieuxtempis in Cannes. Er konzertierte dann erfolgreich in Mannheim, Darmstadt und Karls-